

Bonndorf-Wellendingen-Wittlekofen-Brunnadern-Dillendorf-Wutach

# Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Bonndorf

*Passion und Ostern 2022*

Holzschlag-Lembach-Ebnet-Ewattigen-Münchingen-Boll-Gündelwangen



# Termine

Die folgenden Veranstaltungen und Gottesdienste planen wir, wir müssen aber die weitere Entwicklung der Coronaverordnungen im Auge behalten.

## Taizé-Andacht am Donnerstag

Jeweils 19.00 Uhr im Gemeindesaal, außer in den Ferien

Gesänge aus Taizé, Lesungen, Gebete und Stille

Es gelten die oben genannten Coronaschutzregeln



## Gottesdienst am Sonntag

Jeweils 10.00 Uhr in unserer Kirche

Zurzeit ist FFP-2-Maske vorgeschrieben

Der Gottesdienst soll nur etwa 45 Minuten dauern.



## Konfirmandenzeit

Jeweils mittwochs, 14.30 Uhr und 17.00 Uhr im Gemeindesaal

Konfirmation 2./3. Juli



## Gottesdienste zu Passion und Ostern

14.4. 19.00 Abendmahlsfeier am **Gründonnerstag**

15.4. 10.00 Gottesdienst zum **Karfreitag**



17.4. 6.00 Feier der **Osternacht**

10.00 **Familiengottesdienst**

## Kleinkindergottesdienst und Kindergottesdienst

finden wieder statt. Entnehmen Sie die genauen Termine bitte der Presse oder unserer Homepage



Sobald weitere Veranstaltungen möglich sind, informieren wir Sie über die Tagespresse und „Hallo Bonndorf“

Liebe Leserinnen und Leser,  
ein merkwürdiges Titelbild, nicht wahr? Die ganze Passions- und Osterge-  
schichte in einem Bild. Erkennen Sie alle Stationen vom Palmsonntag über  
Gründonnerstag, Karfreitag bis hin zu Ostern?

Mir wird an diesem Bild bewusst, wie sehr Jesus wirklich alle Höhen und  
Tiefen eines menschlichen Leben durchlebt hat, allein in diesen letzten Ta-  
gen, die hier dargestellt sind. Der Blick auf Jesu Leben zeigt mir: Er war ein  
Mensch, einer von uns.

**Bejubelt** - wie ein Showstar zieht er am Palmsonntag in der Stadt ein. Wer  
möchte das nicht erleben. Eine gute Leistung im Sport, ein Erfolg, der ersehnte  
Nachwuchs. Zum Jubeln. Aber auf einem Esel – dem Lasttier der armen  
Leute.

**Tischgemeinschaft.** Miteinander feiern. Miteinander sprechen. Mitei-  
nander lachen und weinen. Wir gehören zusammen. Gemeinsam durchs Le-  
ben gehen, wie schön! Und doch war diese Tischgemeinschaft überschattet  
von Kommenden. Jesus gibt Anteil an seinem Tod und dem neuen Leben.

**Einsamkeit.** Jesus am Boden – er kann nicht mehr. Kein Mensch ver-  
steht ihn. Wem soll er sich anvertrauen. Er braucht Hilfe. Er wendet sich an  
Gott. Hilf mir. Stärke mich. Und Gott hilft und stärkt, den schweren Weg zu  
gehen.

**Gefangen.** Jetzt geht gar nichts mehr. Die Soldaten mit ihren Waffen sind  
stärker. Alle Schritte vorgegeben. Regeln, Gesetze, Drohungen, Verletzun-  
gen, Mobbing. Ist das wirklich Gottes Sohn?

**Gekreuzigt.** Schlimmer geht es kaum. Der Tod feiert den Sieg. Jesu  
Feinde feiern sein Scheitern gerne mit. Du schaffst es nicht, du hast versagt,  
Ende, Schluss und Aus. Er ist eben ein Mensch, und am Ende des Lebens  
steht der Tod.

**Auferstanden.** Der Stein ist vom Grab entfernt. Ein Stein ist vielen vom  
Herzen gefallen. Unbändige Freude bricht sich Bahn. Jesus ist doch mehr als  
nur ein Mensch. Gott ist stärker als der Tod. Das Leben siegt. Aus der Mitte  
des Grabes fällt Licht auf den ganzen Weg, Unheil wird zum Heil, und bleibt  
dennoch furchtbar. Dennoch - die Schatten gehen nach hinten.

**Neue Gemeinschaft.** Jesus wird ein Mensch, aber er eröffnet uns,  
seinen Weg in Gottes Nähe mitgehen zu können. Esst und trinkt, geht euren  
Weg mit mir, dann kommt auch ihr im Leben an, spürt Leben schon hier und  
jetzt.

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Passions- und Osterzeit  
Ihre Ina und Mathias Geib



## Ev. Minderheitenkirchen helfen zu Zeiten der Coronapandemie



Schon seit 1843 unterstützt das GAW in Baden als Diasporawerk der Ev. Landeskirche in Baden evangelische Minderheitenkirchen und -gemeinden in Osteuropa, Südeuropa, Lateinamerika und auch im Nahen Osten.

Im Jahr 2022 u.a. mit folgenden Projekten:

In Lateinamerika ist der Klima- und Umweltschutz in den Focus gerückt. Hier gibt es von Seiten der GAW-Partnerkirchen Baumpflanzaktionen und wird in die Installation von Solaranlagen investiert.

In Europa brauchen besonders in Osteuropa die GAW-Partnerkirchen Hilfe für ihre sozialdiakonische Projekte, die sich benachteiligter Kinder in der Ukraine in Projekten oder in Litauen sogar in Kinderzentren annehmen.

In Syrien und im Libanon fördert die GAW-Frauenarbeit die Arbeit der Ev. Gemeinden vor Ort, damit die Menschen dort eine Perspektive gewinnen, in ihrer Heimat zu bleiben.

In diesen und noch viel mehr Projekten in unseren GAW-Partnerkirchen unterstützen wir zusammen mit den anderen GAWs der EKD 40 Kirchen mit aktuell 1,8 Millionen Euro.

Aus Baden beteiligen wir uns mit 100.000.- Euro.

Helfen Sie uns dabei?

## Ein Beispiel für vom GAW unterstützte Projekte: Das „Haus der Barmherzigkeit“ in Winogradnoje

Eine der größten, aktivsten und bedeutendsten Gemeinden der **Lutherischen Kirche in Kirgisistan** ist Winogradnoje (zu Deutsch: »Weindorf«). Der große Ort mit ca. 3000 bis 4000 Einwohnern liegt nördlich von Bischkek. Zur Sowjetzeit lebten hier bis zu 90 % Deutsch-

stämmige. Sie arbeiteten in einer der größten Kolchosen der Sowjetunion, die für den Weinanbau bekannt war. Heute leben in Winogradnoje viele Migranten aus dem Sü-

den Kirgisistans. In diesem Ort zeigt sich deutlich, dass die Lutherische Kirche in Kirgisistan überhaupt nur eine Zukunft hat, wenn sie sich auch der kirgisischen Kultur und Sprache öffnet und auch in der Lage ist, andere Minderheiten zu integrieren. Das ist in einem muslimischen Land mit einer restriktiven Religionsgesetzgebung eine besondere Herausforderung. Dabei spielt das diakonische Engagement der Kirche eine große Rolle. Das „Haus der Barmherzig-

keit“ in Winogradnoje ist für kirgisische Verhältnisse von großer Bedeutung. In den 16 Jahren seines Bestehens haben ca. 50 Menschen – hauptsächlich Frauen – ihren Lebensabend hier verbringen können. Aktuell bietet das Haus acht Plätze in Zweibettzim-



mern. In einem staatlichen Heim müssen dagegen bis zu 20 Personen ein Zimmer teilen und oft ist die Versorgung schlecht. Müssen im staatlichen Altenheim die Bewohner ihre komplette Rente abgeben, so sind es hier 80 %. Das ist nicht viel, wenn man bedenkt, dass die Rente zwischen 50 und 100 Euro monatlich beträgt. Es gibt Menschen, die z.B. lange in der Kolchose gearbeitet haben und im Rentenalter trotzdem nichts bekommen.

Ihr Konto zum Helfen bei der Ev. Bank Kassel (BIC GENO-DEF1EK1) IBAN DE67 5206 0410 0000 5067 88

Die kleine Evangelisch-Lutherische Kirche setzt mit dem Altenheim in Winogradnoje ein Zeichen, dass Menschen im Alter würdevoll begleitet werden können. Dabei ist auch der kleine Landwirtschaftsbetrieb der Kirche hilfreich, der am selben Ort besteht und die Versorgung vereinfacht. Seelsorgerliche Begleitung

leistet Bischof Alfred Eichholz als Gemeindepfarrer. In den vergangenen Jahren hat das GAW geholfen, das Dach und die Zimmer des Altenheims zu sanieren. Aktuell ist finanzielle Unterstützung für die Verpflegungskosten dringend nötig.

Falls Sie noch mehr wissen wollen über unsere Arbeit oder unsere Partnerkirchen, melden Sie sich bei uns: **GAW-Geschäftsstelle**, Blumenstr. 1, 76133 Karlsruhe, Tel. 0721/9175-335, [gaw-baden@ekiba.de](mailto:gaw-baden@ekiba.de)

## MINA & Freunde



## Maria Magdalena – Die Osterzeugin



Ohne Maria aus Magdala würde es wohl die Ostergeschichte, wie wir sie kennen, nicht geben, denn sie gehörte zu den Frauen, die der Kreuzigung Jesus, wahrscheinlich nur aus der Ferne, beiwohnten und seine Grabstelle daher kannten.

Jetzt zu Ostern steht diese bemerkenswerte Frau hier im Fokus der Ereignisse.

Wer war Maria von Magdala oder auch Maria Magdalena?

Geboren wurde sie im heutigen Migdal in Israel. Dies liegt ca. 10 km von Kapernaum entfernt, dem Ort, an dem Jesus lebte.

Sie schloss sich Jesus als Jüngerin an, nachdem dieser sie von Krankheit und bösen Geistern, in der Bibel findet sich der Begriff der sieben Dämonen, befreit hatte.

Sie war nicht die einzige Frau, die Jesus begleitet hat, aber sie war wohl die wichtigste, denn sie wird auch namentlich oft erwähnt.

Sie versorgte mit anderen Frauen Jesus und die anderen Jünger mit Lebensmitteln und kümmerte sich um ihr Wohlergehen.

Die Theologin Silke Petersen wirft die Frage auf, ob es ohne Maria Magdalena je eine christliche Kirche gegeben hätte. War sie die entscheidende Person, die bewirkte, dass die von Jesus begründete Bewegung nach seiner Kreuzigung fortbestand und nicht zerfiel?

Vieles spricht dafür, vor allem, nachdem man seit dem Ende des 19. Jahrhunderts eine Reihe von antiken Papyri gefunden hat, die aus dem 2. bis 3. Jahrhundert nach Christus stammten. Einer dieser

Apokryph (verborgen) = nicht in die Bibel aufgenommene Schriften der Alten Kirche

apokryphen Texte ist von besonderer Bedeutung. Er heißt Evangelium nach Maria und wird wissenschaftlich als „Codex Berolinensis Gnosticus“ bezeichnet. Er steht in der Tradition der gnostischen Schriften.

Maria wird in diesen Texten als bevorzugte Jüngerin Jesu erwähnt, die er „mehr als die Anderen“ liebt. Vor allem geht es hier aber

um diese Liebe und die geistige Verwandtschaft und Verbundenheit der beiden.

Die Schriften weisen eher asexuelle Tendenzen auf und auch der Kuss, den Jesus Maria gegeben haben soll, wird mit nur einer platonischen Liebe in Verbindung gebracht.

Die Theologin Silke Petersen beschreibt diesen folgendermaßen: „Das Küssen auf den Mund ist in diesem Kontext nicht primär erotisch zu verstehen, Es stiftet vielmehr Gemeinschaft und spirituellen Austausch, ja, es steht für die Weitergabe geistigen Wissens an Auserwählte“.

Diese Schriften werden sicher noch für mehr Auslegungen und Diskussionen Anlass geben.

Nun aber zurück zum geschriebe-



nen Wort der Bibel über Maria Magdalena. Am häufigsten benutzen wir den Ostertext aus Johannes 20, 11-18.

Hier findet Maria am Morgen nach der Grablegung Jesu' ein leeres Grab vor. Maria trauert um Jesus, da erscheinen ihr zwei Engel, die nach dem Grund ihrer Trauer fragen. Daraufhin begegnet ihr Jesus, den sie zuerst für einen Gärtner hält. Als er sie aber anspricht, erkennt sie ihn. Sie eilt zu den anderen Jüngern zurück und verkündet ihnen die Auferstehung Jesus.

Diese Tat erhob sie dann im 3. Jahrhundert nach Christus zur „Apostola apostolorum“, Apostelin der Apostel, einer sehr ehrenvollen Bezeichnung.

Leider wurde der Name Maria Magdalenas schon früh mit zwei weiteren Frauen, einmal mit Maria aus Bethlehem, die Jesus die Füße salbte und einer namenlosen Sünderin, die Jesus die Füße wäscht, diese mit ihren Haaren trocknet und anschließend salbt, in Verbindung gebracht.

Großen Anteil hatte hier Papst Gregor I. im 6. Jahrhundert, der diese Frauengestalten vermischte und so Maria Magdalena bis ins 20. Jahrhundert den Stempel der Sünderin aufdrückte. Sie wurde nun oft als Prostituierte bezeichnet. Dies kam natürlich den patriarchalen Strukturen der damaligen

Kirche sehr zugute.

Die Kirche im östlichen Mittelmeerraum vermischte die Frauen nie. Hier hatte Maria schon immer den Status einer Verkünderin.

Erst die apokryphen Schriften, die man 1945 nahe des Ortes Nag Hammadi fand, bewegten die katholische Kirche zum Umdenken.

Was wurde aus Maria Magdalena?

Auch hier gibt es keine Belege, sondern nur Legenden. Die einen sahen sie in einem Schiff nach Frankreich segeln und in einer Grotte ihre Sünden bis zu einem Lebensende bereuen, bei den anderen ging sie mit den Aposteln in die Welt, um das Evangelium zu verkünden. Von Rom und ganz Italien gelangte sie nach Ephesus und half Johannes bei der Abfassung seines Evangeliums. Hier soll sie auch begraben sein.

Wären mehr alte Texte erhalten geblieben und hätte die Kirche viele Texte nicht verworfen und

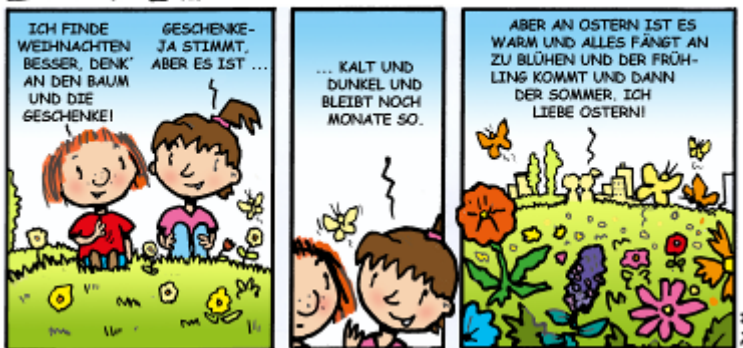


Maria, die Apostelin der Apostel, berichtet den verängstigten Jüngern von ihrer Begegnung mit dem Auferstandenen

zensiert, hätte man heutzutage sicher ein anderes Bild vieler Personen des neuen Testaments.

Gudrun Holm

## MINA & Freunde

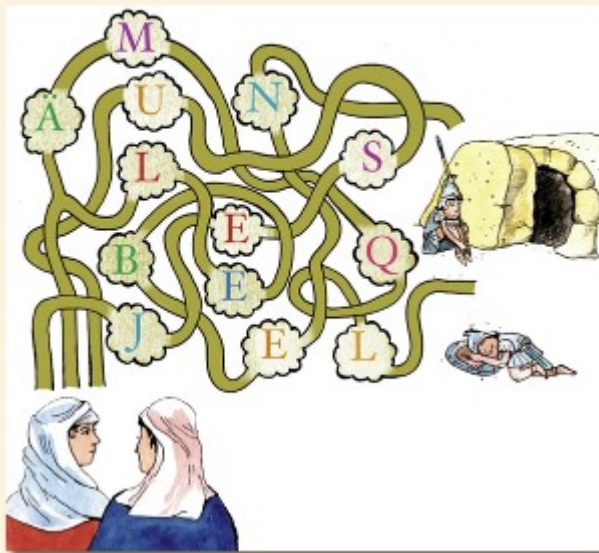


# Osterrätselseite

Im ersten Teil unseres Rätsels gilt es, den Lückentext zur Ostergeschichte zu ergänzen. Lest euch die Geschichte aufmerksam durch. An den Stellen, wo eine Zahl steht, fehlt jeweils ein Wort. Tragt das fehlende Wort in die Kästchen an der richtigen Stelle ein. In den dunklen Kästchen ergibt sich von oben nach unten gelesen der erste Teil des Lösungswortes.

Jesus feierte mit seinen Jüngern das..... (1). Dazu ritt er auf einem..... (2) in die Stadt.....(3) ein. Als Jesus sich mit seinen Jüngern zum Mahl gesetzt hatte, nahm er das Brot, dankte, brach es und sprach: „Das ist mein .... (4)“. Dann nahm er den Wein, dankte Gott und sprach: „Das ist mein Blut.“ Danach ging Jesus mit den Jüngern in den Garten Gethsemane. Dort kam eine Gruppe Soldaten zu ihnen, unter ihnen war auch... (5), der ihn verraten hatte.

Lösungswort 1: NEUES



Im zweiten Teil geht es um die Suche nach dem richtigen Weg zum Grab von Jesus. Maria Magdalena und Maria, die Mutter von Jakobus, wollen Jesus einbalsamieren. Auf ihrem Weg ergibt sich der Reihe nach gelesen der zweite Teil des Lösungswortes. Welchen Weg müssen die beiden Frauen gehen und wie heißt das Wort?

Lösungswort 2: LEBEN

Lösung: NEUES LEBEN

## Musikalische Abendandachten mit viel Musik im Kirchenbezirk Hochrhein

Es war eine Idee unseres Bezirkskantors Matthias Flierl: Warum nicht einmal durch den ganzen Bezirk hindurch verteilt zu Vorabendgottesdiensten mit einem musikalischen Schwerpunkt einladen, Dauer ca 45 Minuten?



In einigen Gemeinden kommt der Bezirkskantor selber oder seine Orgelschüler oder Orgelschülerinnen. Dann gibt es einen Orgelschwerpunkt. In anderen Gemeinden gestaltet der eigene Kirchenchor oder eine Band diese besonderen Gottesdienste. Bad Säckingen hat einen großen Posaunenchor.

Diese Gottesdienste sollen Mut machen, auch einmal andere Kirchen unseres Bezirks zu besuchen und etwas Besonderes zu erleben, vielleicht sogar zum Abschluss einer Wanderung oder in Verbindung mit einem Ausflug.

Die nächsten Termine finden Sie hier:

- 2. 4. 18.00 Uhr Lauchringen Eine Chorgruppe mit Matthias Flierl
- 23. 4. 18.00 Uhr Jestetten
- 7. 5. 18.00 Uhr Bad Säckingen Posaunenchor  
Bad Säckingen
- 4. 6. 18.00 Uhr Bonndorf**
- 18. 6. 18.00 Uhr Wehr



Tagesaktuelle Infos gibt es jeweils unter der Homepage unseres Kirchenbezirks: **Evangelisch-am-hochrhein.de**

## Wechsel im Pfarrbüro

„Evangelisches Pfarramt Bonndorf – Huf“, so klang es so viele Jahre lang den Anrufer/innen im Pfarramt entgegen. Es war für viele eine sehr vertraute Stimme.

Über 22 war Frau Rita Huf Pfarramtssekretärin, nun ist sie in den wohlverdienten Ruhestand gegangen.

Sie hat in ihrer aktiven Zeit den Weg unserer Kirchengemeinde Bonndorf als Sekretärin nicht nur begleitet, sondern auch mitgestaltet. Uns als Pfarrer hat sie sehr gut hineingeführt in die Arbeit, und immer wieder geholfen Kontakte zu knüpfen – auch für die Seelsorge. Wir möchten auch weiterhin

nicht auf ihre Nähe zur Gemeinde verzichten. Es ist ein großer Gewinn, dass sie Menschen und Schicksale kennt, sie ist mit Bonndorf verwachsen, weiß wie die Gemeinde „tickt“.

Das Pfarrbüro war nicht nur „Geschäftsstelle“ mit dem Führen der Kirchenbücher, mit Abrechnungen und Buchungen, mit Bescheinigungen, und Bestellungen und ihrem wohlthuend beharrlichen Nachfragen. Menschen in den verschiedensten Lebenslagen fanden spontan immer eine mitfühlende ZuhörerIn und Gesprächspartnerin, die sich Zeit nahm.

Nicht selten wurde das Pfarramt zum Organisationsbüro für Ge-

## MINA & Freunde



meinfeste, Eine-Welt-Verkauf und Pflanzentauschbörse.

Wichtig war ihr, auch in den Ferien über die Öffnungszeiten des Büros Ansprechstelle zu sein, während unseres Urlaubs hat sie auch die Vertretungen an die Hand genommen.

Rita Huf hat sehr effektiv mit dem Kirchengemeinderat zusammengearbeitet und vieles angestoßen. Sie war eine feste Größe im Gemeindeleben – und das wird sie hoff-

fentlich auch bleiben. Sie wird weiter mit Rat und Tat da zu sein, und sich in unterschiedlichen Feldern der Gemeindearbeit einzubringen.


Die Pflanzentauschbörse will sie zum Glück auch weiter in ihren Händen behalten. Auch rund um den Gemeindebrief will sie weiter tätig sein, wir freuen uns sehr darüber.

Danke – Rita und Gottes Segen für alles, was kommt.



Nun ist Frau Eveline Wehrle im Büro eingezogen. Rita Huf hat sie gut eingearbeitet und es läuft schon jetzt alles selbstständig. Wir freuen uns, dass der Wechsel so gut geklappt hat. Eveline Wehrle ist in Bonndorf verheiratet und hat zwei kleine Kinder. Wir hoffen, dass sie uns lange erhalten bleibt und weiter Freude an dieser interessanten Stelle hat.

Mathias Geib



## Pflanzen der Bibel

# Olive

Sie kam zu ihm um die Abendzeit, und siehe, sie hatte ein frisches Ölblatt in ihrem Schnabel. Da merkte Noah, dass die Wasser sich verlaufen hatten auf Erden.

1. MOSE 8,11

### **Der Ölbaum, *Olea europaea***

Auf dem Weg nach Süden: Trübes Wetter, graue Straßen, Nieselregen. Bei der Ausfahrt aus den letzten Tunneln der Berge wird plötzlich alles anders. Gleißendes Licht, so hell, dass es blendet. Alte bröckelnde Steinmauern gliedern die Hänge in Terrassen. Die Berge verschwimmen im bläulichen Dunst. Auf den Terrassenstufen wachsen uralte Bäume, verdreht und knorrig mit einem silbrigen Laub, das in einer leichten Brise flirrt. Das helle Licht ist sanft, aber es blendet auf eine Art, die wir nördlich der Alpen nicht kennen.

Die ersten Ölbaume. Bei diesem Anblick tauchen Gedanken an Sa-

gen und Geschichten in meinem Gedächtnis auf, von der Bibel bis zu den Sagen des Altertums. Der Ölbaum ist für mich geradezu ein Sinnbild uralter Geschichten und Sagen und der Menschen, die vor Tausenden von Jahren gelebt haben.

Wesentlich nüchterner klingt die Beschreibung im Bestimmungsbuch für Bäume und Sträucher Europas von Oleg Polunin (Stuttgart 1976).

*„Wohlbekannter und ausgesprochen wichtiger kleiner Baum bis 15m Höhe. Mit silbrig grünem winterhartem Laub, gedrehtem, oft knorrigem Stamm und ausgebreiteten grauen Ästen. In seiner Heimat- dem Mittelmeergebiet und Portugal- wegen seiner Früchte in*

großem Umfang angebaut. Kultivierte Bäume mit lanzettlichen Blättern 2-8 cm, unterseits fahlgrau und wie die Zweige mit kleinen silbrigen Schuppen bedeckt. Blüten weiß, in dichten achselständigen Blütenständen. Frucht eiförmig, 1-3,5 cm, zunächst grün, später meist schwarz oder bräunlich grün, selten auch elfenbeinfabig.....

Bis nach Australien ist er zu finden, nur in den Ländern der beiden Amerikas ist er ein Fremdling geblieben.

*Einst gingen die Bäume hin, einen König über sich zu salben. Und sie sprachen zum Ölbaum: Sei unser König. Aber der Ölbaum antwortete ihnen: Soll ich meine Fettigkeit lassen, mit der man Götter und Menschen ehrt, und hingehen über den Bäumen zu schweben?  
(Richter 9, 8-9)*

In Israel war und ist der Ölbaum der wichtigste Kulturbaum weit und breit. Er wächst auch auf steinig Böden und ist mit wenig Wasser zufrieden. Er gehört zu den 7 Arten, die die frühen Siedler im gelobten Land vorfanden. Nach dem Staub der Wüste muss ihnen die Fruchtbarkeit dort wie

ein überfließender Reichtum vorgekommen sein. Trauben, Korn und Öl, Wasser im Überfluss... Schon am Anfang der Menschheitsgeschichte wurde der Olivenzweig zum Symbol des Friedens. Bekannt ist die Geschichte Noahs am Ende der Sintflut. Noah sandte eine Taube aus, um zu erkunden, wie weit das Wasser gesunken war. Als Symbol für den Neuanfang brachte der Vogel ein Olivenblatt von seinem Ausflug mit. „Da merkte Noah, dass sich die Wasser verlaufen hatten (1. Mose 8). Im Buch der Richter vergleicht der Schreiber die Rechtschaffenheit der Israeliten mit diesem knorrigen Baum. Standhaft und widerstandsfähig, wie er ist, bringt er selbst nach vielen Jahrhunderten und mit hohlem Stamm noch Früchte hervor.

Wenn diese reif, also lila sind, wird geerntet. Im Herbst breiten die Bauern noch heute Netze auf dem Boden aus. Dann werden die Oliven mit langen Stangen von den Ästen geschlagen und eingesammelt. Mit einem sich drehenden Mühlstein werden sie zerrieben und so das Öl gewonnen. Früher floss dann das Öl in eine Zisterne. Heute gibt es natürlich Maschinen dafür, aber das beste Öl wird noch heute so zubereitet. Die grün geernteten Oliven werden in Salzlake oder Öl eingelegt und so genossen. Bis auf einen sorgfältigen Schnitt im Winter brauchen



Tortenstein, Kaffeebecher, Handy, Fahrrad, Seiltänzer, Fahrrad, Handy

die Bäume nicht viel Pflege. Die Ölpresen standen zu Jesu Zeit auch am Fuß des Ölbergs. Das dort reichlich gewonnene Öl und die vielen Olivenhaine gaben dem Berg seinen Namen. Dort verbrachte Jesus die Nacht vor seinem Tod im Gebet.

Olivenöl salbte Könige, Priester und Kranke, es war Bestandteil jeder Mahlzeit. Es leuchtete in den Häusern als Brennmaterial in den Öllampen. Die Lampen erleuchtete den Tempel. Es war aber auch Lösungsmittel für Gewürze und Duftstoffe für Kosmetika. Das kostbare Salböl das die Sünderin über Jesu Haupt goss (Lukas 7, 38), wird ein solches aromatisiertes Öl gewesen sein. Das harte Holz verwendete man gern für Haushaltsartikel und Musikinstrumente, für Möbel und andere größere Objekte ist es zu knorrig und auch zu hart. Noch heute werden auf den Märkten der Mittelmeerländer Bretter, Schalen und Bestecke aus Olivenholz angeboten. Ein besonderer Reiz geht

von dem Duft aus, den das Holz auch nach langem Gebrauch ausströmt.

Die Ursprungspflanze wuchert nicht selten im immergrünen Gebüsch des Südens, der so genannten Macchia. Man nimmt an, dass es sich hier um die wilde Ursprungspflanze des Kulturbaumes handelt.

Ausgrabungen bei Jericho, nahe des Toten Meeres, brachten jungsteinzeitliche Schichten ans Licht. Es fanden sich dabei Olivenkerne, deren Alter durch chemische Untersuchungen auf 3700 Jahre vor Christus datiert werden. Bei Ausgrabungen an anderer Stelle wurden ebenfalls Kerne aus dieser und späterer Zeit gefunden. Die Bäume werden sehr alt, manche davon werden auf ein Alter von über 1000 Jahren geschätzt. Noch heute kann man im Garten Gethsemane zwischen den Ölbäumen auf den Wegen Jesu gehen.

Marianne Dudde

## Wetter ja, Zeit nein

Liebe Leserinnen und Leser! Mit einem Bibelzitat will ich beginnen und hoffe, Sie werden den Artikel nicht gleich wieder zur Seite legen. Es werden noch weitere Bibelzitate folgen und das hat seinen Grund.

Das Bibelzitat steht im Lukasevangelium, Kapitel 12, die Verse 54-56:

54 Dann redete Jesus wieder zu allen: „Wenn die Wolken von Westen kommen, sagt ihr: 'Es gibt Regen', und das stimmt auch.

55 Wenn der Wind von Süden weht, sagt ihr: 'Es wird heiss', und ihr habt recht.

56 Ihr Heuchler! Das Wetter könnt ihr voraussagen, aber was in dieser Zeit vor euren Augen geschieht, das wollt ihr nicht wahrhaben.“

Das Wetter könnt ihr einschätzen, warum nicht die Zeit?

Um die Zeit und die Zeiten soll es zunächst gehen. Im griechischen Bibeltext steht hier das Wort „Kairos“ für „Zeit“ und das bedeutet, es geht hier um den Zeitpunkt der Entscheidung, um den günstigen Augenblick, dessen ungenutztes Verstreichen lassen nachteilig sein könnte. Es geht darum, ob wir die wahre Bedeutung von Jesus erkennen und uns auf ihn einlassen oder nicht. Das galt damals zu Jesu-Zeiten, das gilt auch heute.

Vielleicht würde Jesus heute sagen: „Ihr schießt Satelliten zur Wetterbeobachtung ins All, aber die Zeit könnt oder wollt ihr nicht beurteilen und die Probleme der Zeit könnt oder wollt ihr nicht lösen.“

Probleme gibt es zur Zeit mehr als genug.

Ein Problem ist die Krise des Glaubens und der Kirche. Wir schleppen alle viel Ballast mit uns herum und nennen es Tradition. Traditionen, die von außen verordnet, nicht selber erlebt worden sind.

Bis zur Reformation galt in der Kirche Bibel und Tradition, für Luther wurde die Bibel verbindlich und sie allein („Sola scriptura“).

Wie die Renaissance, so wollte auch die zeitgleiche Reformation zu den Quellen zurück. „Ad fontes“ war das Schlagwort. Damals ging es vorrangig um den Glauben, heute geht es auch um die Kirche.

Protestanten und Katholiken haben eine gemeinsame Tradition und das ist die Bibel. Das Neue Testament, das das Alte oft zitiert, gibt Einblicke in das frühe Christentum. Da gibt es eine Menge zu entdecken, wenn man nur will.

Die Bibel selber ist ja nicht vom Himmel gefallen, sondern Teil der

Geschichte und damit der Tradition des frühen Christentums. Das neue Testament als Teil der Bibel, so wie es uns in Übersetzungen zur Verfügung steht, hat einen Prozess von etwa 250 Jahren zurückgelegt. Zu Recht kann man die Bibel heute nur, wie man theologisch sagt, historisch-kritisch lesen, was forschende, wissensdurstige und gründliche Bibelleser schon immer gemacht haben. Denn „historisch“ heißt ja nur, dass man die Zeit, die Umstände, die Situation des Textes beachtet und „kritisch“ kommt vom griechischen Wort „krisis“ und bedeutet nichts anderes als „Unterscheidung“. Die persönliche Aneignung des biblischen Wortes, die Betroffenheit, die Umsetzung in die Praxis, das verpflichtende Ernstnehmen gilt auch für den, der die Bibel als Dokument des frühen Christentums historisch-kritisch liest.

Wollen wir wissen, wie der christliche Glaube in den ersten Jahrhunderten gelebt wurde, müssen wir das neue Testament lesen.

Für mich sind zwei Bibeltexte wichtig und fundamental zum Verständnis und für die Bedeutung des christlichen Glaubens, vor allem auch für die christliche Praxis.



Der erste Text findet sich im 1. Korintherbrief, Kap. 13,13:

„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ Hier wird „Kritik“, Unterscheidung, geübt. Hier wird gewichtet, hier gibt es ein Ranking, eine Priorität. Glaube ist wichtig, und ob! Hoffnung ist wichtig, und ob! Aber die Liebe ist das Wichtigste. Vor allem „glaubt die Liebe alles“, das heißt, sie macht nichts schlecht, sie beurteilt alles mit Respekt, im Gegenteil, sie schätzt und liebt die geistlichen Menschen, weil sie Liebende sind.

Der zweite Text steht im Philipperbrief, Kap. 2, 5-11: Er ist zu lang, um ihn hier zu zitieren. Ich fasse seine Aussage zusammen: Es geht um das Vorbild Jesus Christus, es geht um Demut, Unten bleiben, Machtverzicht, um Menschsein, um Annehmen dessen, was das Leben so mit sich bringt an Freude und Leid. Und um Belohnung.

Unter diesen Aspekten Liebe und Demut dürfen wir die Bibel lesen, und

das ist auch die Herausforderung für unsere Zeit. Hier zeigt sich, wie aktuell die Bibel sein kann.

Nicht nur im Eingangszitat werden wir aufgefordert, zu prüfen, zu beurteilen, auch an vielen anderen Stellen wie zum Beispiel im 1. Thessalonicherbrief, Kap. 5,21. Dort lesen wir:

„Prüfet alles, das Gute behaltet“.

Gutes und Schlechtes zu unterscheiden ist Aufgabe der Christen, gerade auch in dieser Zeit.

An zwei Beispielen will ich zeigen, was genaues Lesen zu Tage fördert:

Es geht in der Tat um Unterscheidungen, um Gewichtung und um Situationsabhängigkeit: Wagt Paulus im 1. Korintherbrief noch die Freiheit der Frauen einzuschränken: Sie mögen in der Gemeinde schweigen, so ist seine Aussage im Galaterbrief viel umfassender, grundsätzlicher:

„Hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“ (Gal. 3, 28)

Diese Aussage ist vom allumfassenden Heilsplan Gottes bestimmt und deshalb menschlichen Traditionen übergeordnet.

Im selben Galaterbrief schreibt Paulus: „Wenn ihr euch beschneiden lasst, so wird euch Christus nichts nützen“. Er schloss das Ri-

tual der Beschneidung für Nichtjuden aus. In der Apostelgeschichte (16,3) wird aber berichtet, dass er seinen Mitarbeiter, den Griechen Timotheus doch beschneiden ließ, weil es ihm opportun erschien aus Furcht vor den Juden. Ein Beispiel, das zeigt, wie wichtig historisches Wissen zum Verständnis einer Textstelle ist.



Das Neue Testament besteht aus vielen Autoren mit je eigener Botschaft. Johannes ist anders als Markus. Jakobus anders als Paulus. Doch alle versuchen, Jesus Christus groß zu machen, Gott zu loben.

Jörg Zink schreibt in seinem sehr empfehlenswerten Buch: „Vom Geist des frühen Christentums“:

„Wenn wir nach dem Geist der ersten Christenheit fragen, werden wir der seltsamen Tatsache begegnen, dass es ganz offenbar nie da-

rauf ankam, dass alle das gleiche oder gar dasselbe glaubten. .... Und als das Neue Testament gebildet wurde, können wir nur stauen über die Weisheit, in der das geschah. Wie da die Abgründe von Trennungen und Scheidungen überwunden wurden,.... die unterschiedlichsten Meinungen erhalten blieben...“

Gelebt haben die frühen Christen Liebe, Demut und - Freiheit. Die Freiheit spielte eine ganz, ganz

große Rolle damals. Die Angst vor der Freiheit und der Vielfalt schafft Gesetze, Regeln, Grenzen, Einschränkungen, Dogmen und gebietet damit Hass, Ausgrenzung, Diskriminierung. Jesus und Paulus darf man dafür nicht in Anspruch nehmen.

Ich meine, eine Rückbesinnung auf das frühe Christentum täte uns Heutigen gut.

Manfred Vonier



Psalm 18, 3 **HERR, mein Fels, meine Burg, mein Erretter; mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Berg meines Heiles und mein Schutz!**

**(Segenswort zur Einführung 2008)**

Am 1. 9. 2008 wurde Ruth Reinhard als Pfarrerin für die Gemeinde Oberes Schlüchtal eingeführt. Sie war unsere direkte Nachbarin und wir haben manches miteinander gemacht. Auf gemeinsamen Autofahrten wurden Gemeindefragen besprochen. Waren wir im Urlaub, übernahm sie verlässlich die Vertretung. So hat sie manche Beerdigung in Bonndorf, Gündelwangen und darüber hinaus und auch den ein oder anderen Gottesdienst in Bonndorf gehalten.

In den letzten Jahren war sie schwer krank und musste in den vorzeitigen Ruhestand gehen. Am 7. Januar starb sie und wir haben in einer Trauerfeier in Ühlingen von ihr Abschied genommen. Sie ist in Gottes Hand, und wir vertrauen darauf, dass er uns nach dem Tod ein neues Leben bereitet in seinem Reich.



# Gottesdienste zu Passion und Ostern

## **Palmsonntag, 10.4.**

10.00 Gottesdienst

## **Gründonnerstag, 14.4.**

19.00 Gottesdienst mit Abendmahl

## **Karfreitag, 15.4.**

10.00 Gottesdienst mit Abendmahl

## **Ostersonntag, 17.4.**

6.00 Osternachtfeier mit Abendmahl

Wegen Corona voraussichtlich kein Osterfrühstück

10.00 Familiengottesdienst

## **Ostermontag, 18.4.**

Kein Gottesdienst

Kurzfristige  
Änderungen  
wegen Corona  
sind möglich

## **Eine Bischöfin für Baden**

Heike Springhart „versprüht“ die gute Botschaft – in der Kirche und auch außerhalb

**Am 17. Dezember 2021 hat die badische Landessynode die Pforzheimer Pfarrerin Dr. Heike Springhart zur Nachfolgerin von Landesbischof Jochen Cornelius-Bundschuh gewählt. Am 10. April wird sie in einem feierlichen Gottesdienst in der Karlsruher Stadtkirche in ihr neues Amt eingeführt. Damit wird Heike Springhart die erste Frau im Bischofsamt in der Geschichte der Evangelischen Landeskirche in Baden sein.**

Geboren ist Heike Springhart 1975 in Basel, aufgewachsen im Markgräflerland und im Südschwarzwald. Zur Theologie kam sie, weil sie am liebsten ganz viel Verschiedenes studiert hätte – auch Schauspielerei und Journalismus waren eine Zeitlang eine Option. Am Ende wurde es die Theologie wegen ihrer Vielfalt und weil in der Theologie das, was den Glauben und das Leben unmittelbar ausmacht, im Mittelpunkt steht. Von 1994 bis 2002 studierte Heike Springhart Evangelische Theologie an der Kirchlichen Hochschule Bethel so- wie den Universitäten Leipzig, Basel und Heidelberg und legte 2002 und 2008 ihre beiden Examina ab. 2008 promovierte sie in Systematischer Theologie – seit 2015 ist sie habilitiert und



außerplanmäßige Professorin für Systematische Theologie an der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg.

### **Forschen und „machen“**

Heike Springharts Berufs- und Lebensweg ist geprägt durch die Verbindung von theologischer Wissenschaft und kirchlicher Praxis: Nach ihrer Ordination zur Pfarrerin der badischen Landeskirche 2008 war sie zwei Jahre lang Pfarrerin in Waldwimmersbach, Lobenfeld (wo sie auch das Geistliche Zentrum Kloster Lobenfeld leitete), Schönbrunn, später in der CityGemeinde Hafen-Konkordien Mannheim (2018–2019) und seit 2019 in der Pforzheimer Johannesgemeinde. Neun Jahre lang leitete sie als Pfarrerin das Theologische Studienhaus Heidelberg, das Teil des Morata-Hauses ist. Daneben hatte sie Lehraufträge für Systematische Theologie an den Universitäten in Heidelberg und Zürich, war Gastwissenschaftlerin an der Divinity School der Universität von Chicago (USA) und vertrat für zwei Semester den Lehrstuhl für Systematische Theologie / Ethik und Fundamentaltheologie an der Ruhr-Universität Bochum. Aufgrund ihrer intensiven wissenschaftlichen Beschäftigung mit Vulnerabilität (Verwundbarkeit) hat sie in den letzten Jahren häufig Vorträge auch in Pfarrkonventen, bei Hospiztagen und an Universitäten gehalten.

### **Liebe zum Wort und Lust auf Neues**

Zwei Jahre arbeitete Heike Springhart in einem internationalen Forschungsprojekt mit ([www.enhancinglife.uchicago.edu](http://www.enhancinglife.uchicago.edu)) und war lange in Projektleitungen des Kirchentags aktiv. Die Liste ihrer eigenen Veröffentlichungen – Monografien, Aufsätze, Miszellen, Vorträge ist lang ([heike.springhart.de/texte](http://heike.springhart.de/texte)), und gerne probiert sie im Bereich Gottesdienst und Verkündigung auch mal neue Formate aus: So beispielsweise Anfang 2016, als sie in Heidelberg den ersten badischen Frauen-Preacher-Slam gewann. Oder in Form von professionell produzierten Online-Gottesdiensten ([www.youtube.com/channel/UC6FC7fm-0gLa103B03DD7OaQ](http://www.youtube.com/channel/UC6FC7fm-0gLa103B03DD7OaQ)), mit denen sie in Corona-Zeiten die Menschen jenseits der Kirchenmauern erreichen konnte – was sie übrigens auch seit einem Jahr als Autorin und Sprecherin der SWR-„Sonntagsgedanken“ regelmäßig tut. Weihnachten 2020 erarbeitete sie mit einem Team einen Plan für eine mobile Weihnachtsfeier – und sprayte, als wegen Corona sonst gar nichts mehr ging, kurzerhand die Weihnachtsbotschaft auf die Straße.

Mehr über Badens erste Bischöfin:  
[heike.springhart.de](http://heike.springhart.de)

Judith Weidemann

# Evangelische Kirchengemeinde Bonndorf

Evangelisches Pfarramt  
Alpenstr. 12

Bürozeiten  
Di-Mi-Do 9.00-12.00 Uhr

Pfarrerin Ina Geib  
Pfarrer Mathias Geib

Sekretärin Eveline Wehrle

Telefon 07703/348  
E-Mail: bonndorf@kbz.ekiba.de

www.eki-bonndorf.de

## Aktivitäten in unserer Gemeinde

- Gottesdienste** Jeden Sonntag 10.00 Uhr **Gottesdienst** in der Pauluskirche
- Kinder** **Kindergottesdienst** ist einmal monatlich parallel zum Hauptgottesdienst
- Kleinkinder** Alle 4-6 Wochen sonntags 11.15 Uhr feiern wir **Ökumenischen Kleinkindergottesdienst**
- Altenheim** Etwa alle 14 Tage mittwochs ist **Wochengottesdienst** in der Kapelle des Altenheims St. Laurentius für alle Interessierten
- Taizé-Andacht** Donnerstags um 19.00 Uhr feiern wir die **Taizé-Andacht** im Gemeindesaal, nur nicht in den Ferien
- Seniorentreff** Einmal monatlich trifft sich freitags um 14.30 Uhr der **Monatstreff** im Gemeindesaal
- Frauenkreis** Ebenfalls einmal monatlich trifft sich freitags um 15.00 Uhr der **Frauenkreis**

Bankverbindung: Sparkasse Bonndorf, Kto Nr. DE50 6805 1207 0000 0082 92

### Redaktionskreis:

Marianne Dudde  
Ina und Mathias Geib  
Dr. Gudrun Holm  
Manfred Vonier

Erscheint 4mal jährlich  
Kostenlos an alle evangelischen Haushalte  
Nicht benannte Bild- und Textbeiträge aus „Gemeindebrief.de“